

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Auer Erzgebirge. Fernsprecher 22. Für unerlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 253

Dienstag, den 29. Oktober 1918

13. Jahrgang

Oesterreich-Ungarn und die Türkei auf dem Wege zum Sonderfrieden.

Die österreichisch-ungarische Note an Wilson. Die schwierige Lage in Ungarn. Straßenkämpfe in Budapest. Große Erregung in Prag. In Erwartung der Ententeantwort an Deutschland. — Der Nachfolger Ludendorffs. — Wiedereröffnung der Sächsischen Kammer.

Sonderfriedensverhandlungen Oesterreich-Ungarns und der Türkei.

Oesterreich-Ungarns Antwort an Wilson.

Was wir in Deutschland, seitdem es in Oesterreich-Ungarn drunter und drüber geht und die ablehnende Haltung der Monarchie auseinander zu fallen droht, beklagten und erwarteten, ist eingetreten. Der neue ungarische Minister des Auswärtigen, Graf Andrássy, ein Nachkomme jenes Grafen Andrássy, der mit Bismarck 1879 das Bündnis mit Deutschland schloß, hat den Feinden einen Sonderfrieden angeboten. Aus Wien wird darüber gemeldet:

Der Minister des Auswärtigen, Graf Andrássy, hat den österreichisch-ungarischen Gesandten in Stockholm beauftragt, die königlich schwedische Regierung zu ersuchen, der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika nachstehende Antwort auf deren Note vom 18. d. M. zu übermitteln:

In Beantwortung der an die österreichisch-ungarische Regierung gerichteten Note des Herrn Präsidenten Wilson vom 18. d. M. und im Sinne des Entschlusses des Herrn Präsidenten, mit Oesterreich-Ungarn abgesehen über die Frage des Waffenstillstandes und des Friedens zu sprechen, bezieht sich die österreichisch-ungarische Regierung zu erklären, daß sie, ebenso wie den früheren Kundgebungen des Herrn Präsidenten, auch seiner in der letzten Note enthaltenen Auffassung über die Rechte der Völker in Oesterreich-Ungarn, speziell über jene der Tschechen, Slowaken und der Jungslaven zustimmt.

Da so Oesterreich-Ungarn sämtliche Bedingungen angenommen hat, von denen der Herr Präsident den Eintritt in die Verhandlungen über einen Waffenstillstand und den Frieden abhängig gemacht hat, sieht nach Ansicht der österreichisch-ungarischen Regierung dem Beginn dieser Verhandlungen nichts mehr im Wege. Die österreichisch-ungarische Regierung erklärt sich daher bereit, ohne das Ergebnis anderer Verhandlungen abzuwarten, in Verhandlungen über einen Frieden zwischen Oesterreich-Ungarn und den gegnerischen Staaten und über einen sofortigen Waffenstillstand an allen Fronten Oesterreich-Ungarns einzutreten und bittet den Herrn Präsidenten Wilson, die diesfälligen Einleitungen treffen zu wollen.

Man muß also mit der Tatsache eines österreichisch-ungarischen Sonderfriedens rechnen, worauf auch schon das Programm des neuen Außenministers hindeutet. Es hat wenig Zweck, den Gründen dieses Vorgehens nachzugehen, aber so viel kann man wohl sagen, daß ungarischer Einfluß zweifellos im Spiele ist. Vielleicht gibt sich auch die österreichische Regierung der Hoffnung hin, daß sie durch diese Politik die Führung der Verhandlungen in der Hand behalten kann entgegen den Wünschen der einzelnen Nationalitäten, die alle für sich verhandeln wollen. Die Frage, ob Oesterreich-Ungarn bei Sonderverhandlungen besser fährt, als wenn es gemeinsam mit Deutschland am Verhandlungstisch sitzt, ist entschieden zu verneinen. Ein geschlossenes Auftreten mit Deutschland wäre der Nachbarmonarchie zweifellos nützlicher. Andererseits entfallen durch diesen Schritt unseres Verbündeten für Deutschland mancherlei Rücksichten, die uns bisher banden, und die Interessen unserer Stammesgenossen in Oesterreich treten für uns in den Vordergrund. Im Augenblick allerdings wird uns die gefährliche Lage, in der wir uns befinden, mit aller Schärfe vor die Augen gestellt. Ganz isoliert muß die Regierung auf die feste Haltung aller Volkskräfte rechnen. Deshalb besteht mit jedem inneren Schritt größte Gefährdung.

Der Sonderfrieden der Türkei.

Aber auch die Türkei scheint nicht mehr warten zu können und zu wollen. Auch auf ihre Wüßhelligkeit mußte man gefaßt sein. Jetzt wird aus Konstantinopel gemeldet:

Das Konstantinopler Blatt „Alifham“ meldete von berufener Seite, daß offizielle Verhandlungen der Türkei mit der Entente begonnen hätten. Delegierte seien mit General Townshend abgereist. Die Nachricht beschäftigte die Presse und wird meist in anerkennendem Sinne besprochen. In den bekanntgegebenen Bedingungen erklärt „Tanin“ dagegen, alle derartigen Nachrichten aus offizieller Quelle seien reine Vermutungen. Wahr scheint zu sein, daß Verhandlungen inoffiziell eingeleitet sind. Eine feindliche Gegendärung ist eingelaufen. „Tanin“ erklärt, man könne nur versuchen, daß die offiziellen Kreise hoffnungsvoll gestimmt seien. Nach vorliegenden Äußerungen scheint man zu wünschen, daß die Meerengen geöffnet werden und die Flotte einfahre, ohne, bis auf eine kleine Wache zur Ueberwachung der Demobilisation, eine Landung zu unternehmen. Das Blatt „Sabah“ begrüßt es, daß die Türkei ihr Schicksal von dem Deutschlands getrennt habe und verlangt ein sofortiges Ausscheiden des deutschen Militärs aus dem türkischen Heere.

So wird also Deutschland bald ganz allein auf sich gestellt sein. Das wird uns Kraft verleihen, dem Ansturm der vereinigten Feinde erst recht standzuhalten!

Weitere Vorgänge in Oesterreich-Ungarn.

Hofrat Dammasch österreichischer Ministerpräsident.

Kaiser Karl hat mit Handschreiben vom 27. d. M. die Demission des Ministeriums v. Hussarek angenommen und den Hofrat Dammasch zum Ministerpräsidenten ernannt. Hofrat Dammasch hat seine Kabinettsbildung beendet. Er übernimmt das Ministerpräsidentium, und im übrigen treten in dem Kabinett folgende Veränderungen ein: An Stelle des jetzigen Landesverteidigungsministers Generals v. Gapp tritt der Sektionschef in diesem Ministerium Feldmarschall-Eutnant Lehner. Das Justizministerium übernimmt an Stelle Schavers der bisherige Präsident des Wiener Oberlandesgerichts v. Bittorelli. Das Ministerium für soziale Fürsorge übernimmt an Stelle Dr. Watajas der Professor der Moralphilologie an der Wiener Universität Vater Seipel. An Stelle des Polen-Wachbataillons tritt als Unterrichtsminister der Sektionschef in diesem Ministerium Dr. Hampel. Das Finanzministerium übernimmt an Stelle Wimmers der Abgeordnete Dr. Josef Rablitz. Es bleibt der polnische Handelsminister v. Dalecki. Das neue Ministerium wird sich heute, Dienstag, dem Parlament vorstellen. Freiherr v. Hussarek erhält das Großkreuz des Stephans-Ordens.

Tschechische Namassung.

Die Wiener Blätter bringen bemerkenswerte Äußerungen der tschechischen Presse über die tschechischen Ansprüche auf von Deutschen bewohnte Gebiete. So wendet sich „Morobni List“ scharf gegen eine Unterwerfung Deutsch-Böhmens an das Deutsche Reich. — Das agrarische Blatt „Vecer“ fordert sogar die Einbeziehung Nieder-Oesterreichs bis zur Donau einschließl. Wiens in den tschechischen Staat (!) mit der Begründung, daß die Tschechen in Nieder-Oesterreich keine Insel bilden könnten, weil das jetzige Nieder-Oesterreich früher böhmisches Gebiet gewesen sei und die Mehrzahl der Bewohner Wiens unmittelbar oder durch ihre Eltern aus Böhmen oder Mähren stammten. (!) „Vecer“ fordert ein Blatt den Anschluß Preussisch-Schlesiens (!) als untrennbaren Teil des nationalen Programms. Einige tschechische Blätter wenden sich auch gegen die Uebernahme eines Anteils der österreichischen Staatsschuld durch die Tschechen.

Und dem österreichischen Abgeordnetenhaus. Im Abgeordnetenhaus erklärte Conci namens der neugegründeten italienischen Nationalvertretung Fascio Nazionale, daß die Mitglieder dieser Vereinigung Verhandlungen mit der Regierung oder den Vertretern der österreichischen Nationalitäten über die Umgestaltung des Staates ablehnen. Der italienische Sozialdemokrat Pitoni begrüßte den Beschluß des deutsch-österreichischen Volkswirtschaftsausschusses, mit den anderen Nationalitäten in Verbindung zu treten. Ein Triester Sozialdemokrat verlangte, daß Triest vereinigt mit dem italienischen Gebiet Istriens und Friauls unter dem Schutze des Völkerbundes unabhängig sei. Der Abgeordnete Bugatto beansprucht Selbstbestimmung für Friaul. Graf Darbo verlangte Anschluß der deutschen Sprachinsel Gotschee in Krain an Deutsch-Oesterreich.

Die Vorgänge in Prag.

Wie die Budapester Blätter melden, verhandelt Graf Michael Karolyi in Wien mit dem österreichischen Ministerpräsidenten Dammasch, doch konnte keine Uebereinstimmung erzielt werden. Auch soll angeblich Minister des Auswärtigen Graf Andrássy Bedenken gegen die Betrauung Karolyis als ungarischen Ministerpräsidenten erhoben haben, weshalb die Ernennung Karolyis unterblieben ist.

Ein Verkränktener des Kaisers.

König Karl hat den Grafen Joseph zum Kommando ernannt und den Grafen damit betraut, mit den führenden Männern des politischen Lebens in Friaul zu treten, um über den Weg zu verhandeln, welcher eine Lösung der Krise in Ungarn ermöglicht.

Die Friedensfrage.

In Erwartung der Antwort Wilsons.

Sämtliche Reichstagsfraktionen haben ihre Mitglieder für Mittwoch vormittags zu neuen Fraktionsitzungen einberufen. Man erwartet bis dahin das Vorliegen einer Antwort aus Washington über die Waffenstillstandsbedingungen.

Die „Times“ über die Waffenstillstandsverhandlungen.

Die Londoner „Times“ schreiben: Die deutsche Note versucht, den Willkür der Initiative ihrer Vorschläge zum Waffenstillstand aufzuheben und zeigt damit eine falsche Auffassung der Sachlage. Die Korrespondenz ist geschlossen. Jetzt müssen die Deutschen an die Führer der Heere und Flotte, insbesondere an Hoch und Beatty, mit einem formellen Ersuchen um einen Waffenstillstand herantreten. Die Bedingungen des Waffenstillstandes und des Friedens müssen von uns selbst unabänderlich geregelt werden, ehe wir mit dem Feinde verhandeln.

Polnische Verhandlungen.

Die Krakauer Blätter geben Mitteilungen polnischer Politiker in der Schweiz wieder, nach welchen die Entente darauf bestanden würde, daß Deutschland vor dem Beginn der Friedensverhandlungen alle polnischen Landesteile mit Danzig räume. (!) Diese Gebiete sollen mit polnisch-amerikanischen Divisionen besetzt werden.

Lloyd George und Balfour in Frankreich.

Wie Reuter meldet, haben Lloyd George und Balfour, begleitet von Marine- und Militärattachés, sich nach Frankreich begeben. Reuter fügt hinzu, er habe erfahren, daß die Entente die Waffenstillstandsbedingungen erst nach Beantwortung der letzten Wilson-Note durch Deutschland bekanntgeben würde.

Wilson schafft keine Hindernisse.

Die Wiener „Neua Waka“ schreibt: Wilson schafft immer neue Hindernisse. Die imperialistischen Kreise Frankreichs und Englands sind beauftragt von den anglofranzösischen Eroberern und suchen die Friedensfrage zu erstickten. Mit jedem weiteren Tage gleitet die Welt dem Abgrund entgegen, in dem die Menschheitskultur untergehen kann. Angesichts einer zunehmenden Gefahr brennt sich das Raubtier der Feindschaft. Die heutigen Menschen denken offenbar anders.

...ste, Man-
...gen. Nur
...trot
...zusammen
...unserer
...keit?
...aber die
...Verfassung,
...laube, er-
...der gebel-
...tung waren
...ten nicht
...mitge-
...Beratungen
...erfrich-
...je Haltung
...zurückzu-
...der Rück-
...dürften da-
...Kammer
...daß die
...immerrech-
...für Wahl-
...lt werden,
...Reformen
...dem Aus-
...der Par-
...herrsog
...schon bei
...in engeren
...mehr stets
...n, von de-
...das Ber-
...habe sich
...ngen nicht
...gnetes Be-
...auch von
...Röze-
...um hat
...freizuma-
...ldtritt des
...wurde
...gelehnt.
...innen
...en
...dhen
...gänge
...Simon
...ter
...mer.
...hen
...recht.
...Kammer,
...Hotel Blauer
...uf. Anlaute-
...vormittags
...Wahl, Die-
...Fernruf 222.
...gzwelte.
...min Witthor
...sauenhaare)
...auger,
...ung,
...nerplatz.

Die Riesenschlacht im Westen.

Der gestrige Abendbericht der Heeresleitung lautet:
Keine größeren Kämpfe. Südlich der Schelde, am Dusekanal und am Souche, Abschnitt scheiterten heftige Teilangriffe des Gegners.

Der vorrückende Nachfolger Ludendorffs. Generalleutnant Groener, der, den Plätzen zufolge, als mutmaßlicher Nachfolger des bisherigen Generalquartiermeisters, des Generals Ludendorff, angesehen wird, trifft heute aus Kiew in Berlin ein. Entscheidungen sind frühestens Mittwoch zu erwarten. Groener, ein Württemberger, war bekanntlich vorher Chef des Kriegsamtes. Er genießt namentlich bei der Arbeitererschaft großes Vertrauen.

Die Rückzugskämpfe an der holländischen Grenze. Die Rückzugskämpfe des rechten deutschen Flügels vollziehen sich seit Dienstag in unmittelbarer Nähe der holländisch-belgischen Grenze, so daß man vom holländischen Gebiet aus die Einzelheiten genau beobachten kann. Nach der Schilderung der holländischen Presse gehen die deutschen Nachhutplanmäßig und in vollster Ordnung langsam zurück. Es bestätigt sich, daß bisher nur kleinere, von den Hauptverbänden abgeschnittene deutsche Abteilungen auf holländisches Gebiet übergetrieben sind. Die holländische Regierung hat angeordnet, daß außer den geräumten Ortschaften die ganze im Kampfbereich liegende Grenzstreife von der Bevölkerung geräumt werden muß. — Der „Nieuwe Rotterd. Cour.“ läßt sich von der Grenze melden, daß täglich neue Fluchtflüchtlingshorden aus den geräumten Gebieten Belgiens und Nordfrankreichs in Holland einströmen. Bemerkenswert ist, daß diese Flüchtlinge sich über die ihnen durch die deutsche Militärbehörde zuteil gewordene Behandlung durchaus anerkennend äußern. Die holländische Regierung hat umfassende Vorkehrungen zur Aufnahme und Beföstigung der Flüchtlinge getroffen und die sofortige Ueberführung der Kranken in die Spitäler angeordnet.

Bessere militärische Lage für Deutschland. Die französischen Kriegsberichtersteller melden, daß zu beiden Seiten der Meuse Kämpfe mit unerhörter Erbitterung tobten. Das „Echo de Paris“ hebt hervor, daß der Widerstand der deutschen Truppen außerordentlich hartnäckig ist, so daß sich die Kämpfe sehr blutig gestalten. „Aftenpostens“ militärischer Mitarbeiter, der sonst die militärische Lage für Deutschland in ungünstigen Sichten zu betrachten pflegte, schreibt heute: Der deutsche Rückzug sei vorzüglich geleitet. Das deutsche Heer hätte sehr bedeutende Kampfkraft gezeigt, während die Fortschritte der Alliierten bei weitem nicht so rasch gewesen seien, wie man erwartet habe. Alles in allem sei die Lage des deutschen Heeres bedeutend besser, als noch vor zwei bis drei Wochen.

Wie die Feinde im besetzten Gebiet ihr Eigentum zerschanden. In Valenciennes ist durch eine Kommission, welcher der Bürgermeister angehört, festgestellt, daß die Bewohner des Hauses Boulevard Faldherbe 49 vor ihrem Abzug sämtliche Spiegel und Wanduhren zerschmettert, Sessel und Sofabezüge zerschnitten und diese nebst Teppichen mit Fett, Teer und Dinte beschmiert haben. Aus dem Kloster wurden zwecks Unbrauchbarmachung einzelne Teile herausgerissen. Im Keller vergrabene Bronzestatuen wurden von ihnen zerstört. Nachträglich wird gemeldet, daß in Douai die Besitzerin eines Glasladens selbst ihre ganzen Vorräte zerschlug, bevor sie ihr Haus verließ.

Die Neuordnung in Sachsen.

Der Vorstoß im neuen sächsischen Ministerium. Von unterrichteter Seite wird geschrieben: Bei der Neubildung der Regierung ist S. M. der König von dem langjährigen Brauche abgewichen, den dienstältesten Minister zum Vorsitzenden des Gesamtministeriums zu ernennen. Den Vorstoß wird in Zukunft nicht der dienstälteste Minister, General der Infanterie v. Wilsdorf, sondern der Justizminister Dr. Feinze, führen, der gleichzeitig zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt worden ist. Die Ernennung Dr. Feinzes ergibt sich aus dem Zwecke der ganzen Umbildung. Diese ist politischer Natur, und eine der wichtigsten Forderungen der Mehrheitsparteien bestand darin, daß der vorstehende Minister dem Landtage für die Gesamtpolitik der Regierung verantwortlich sei. Eine derartige Verantwortung, wie Graf Fabricius und Generaloberst Freiherr von Hausen sie seinerzeit nicht zu tragen hatten, kann nur ein Minister übernehmen, der dauernd mit dem politischen Leben des Landes aufs engste verbunden ist. Diese Voraussetzung fehlt bei einem Offizier. Unter Offizierskorps steht mit Recht außerhalb des politischen Streites. Der sächsische Kriegsminister ist zudem für die Führung seiner Geschäfte lediglich dem Reichstage und nicht dem Landtage verantwortlich. Einen Minister, der für seine Geschäftsführung dem Reichstage verantwortlich ist, gleichzeitig für die Landespolitik dem Landtage verantwortlich zu machen, würde zu unerträglichen Konflikten führen. Hat der König dem Kriegsminister den Vorstoß im Gesamtministerium nicht übertragen, so beruht dies auf sachlichen, nicht persönlichen Gründen. Nachdem General von Wilsdorf gleich den übrigen Ministern neuerdings wieder sein Amt als Kriegsminister in die Hände Seiner Majestät zurückgegeben hatte, hat S. M. der König ihn ausdrücklich unter Anerkennung seiner Verdienste seines vollen Vertrauens versichert und sein Verbleiben im Amte im Interesse der Armee dringend gewünscht.

Der heutige Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 29. Oktober. Westlicher Kriegsschauplatz. In der Abendeberung wiesen wir Teilangriffe des Gegners bei Dissen ab. Starke feindliche Teilangriffe, die nordwestlich von Conde das östliche Schelde-Ufer zu gewinnen suchten, wurden im Gegenstoß zurückgeworfen. Südlich der Schelde drangen starke englische Angriffe bei Camarg vorübergehend in unsere Linien ein. Das Infanterieregiment 178 unter Hauptmann Preußer warf den Feind völlig zurück. Die 7. Batterie vom Artillerieregiment 71 und die Infanteriegeschützabteilung 35 trugen in vorderster Linie wesentlich zum Erfolge bei. Westlich von Vitres wurden Teilangriffe des Gegners abgewiesen. Der Feind setzte die Zerstörung der Ortschaften in und westlich der Scheldeneberung fort. Auch Valenciennes lag unter starkem feindlichen Feuer.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Angriffe der Franzosen gegen den Dusekanal zwischen Creux und Vesquelles scheiterten in unserer zusammengefaßten Artilleriefeuer. Schwache Teile, die über den Kanal vorstießen, wurden im Gegenstoß zurückgeworfen. Westlich von Guise kamen feindliche Angriffe in unserer Feuer nicht voll zur Entwicklung. Am Souche, Abschnitt, beiderseits der Straße Laon-Marne wiesen Morgen starke Angriffe des Gegners ab.

Heeresgruppe von Gallwitz. Zwischen Aire und Maas zeitweilig auflebende Artillerietätigkeit.

Wir schossen in den beiden letzten Tagen 49 feindliche Flugzeuge und 3 Fesselballone ab.

Der Chef des Generalstabes des Feldheeres.

Staatssekretär des Reichsmarineamtes von Mann über die Kriegsanleihe:

Vertrauen zur Kriegsanleihe ist Vertrauen zum Vaterland.

Kaiserin Maria

Ausgleichung der scheidenden Minister. Der König hat dem Staatsminister, Minister des Kultus und öffentlichen Unterrichts D. Dr. v. Jung, v. d. den erbliehen Adel und den Staatsministern Minister des Innern Dr. Grafen Balthum v. Eckardt und Minister der Finanzen v. Seydewitz, den Hausorden der Krone verliehen. Gestern mittag verabschiedete sich im Sitzungssaal des Kultus und öffentlichen Unterrichts Staatsminister von Beck von den Räten und Mitarbeitern des ihm bisher unterstellten Ministeriums.

Wiedereröffnung des sächsischen Landtages.

Erste Kammer. Eine Ansprache des Präsidenten. Die beiden Kammern des sächsischen Landtages sind, wie vorgelesen, gestern wieder eröffnet worden. In der Ersten Kammer nahmen der Kronprinz und Prinz Johann Georg an der Sitzung teil.

Präsident Graf Balthum v. Eckardt (ein Bruder des soeben zurückgetretenen Ministers des Innern) hielt folgende Ansprache: In erster Stunde treten wir zusammen. Schwere Wolken hängen über unserem teuren Vaterlande. Herbe Enttäuschungen sind uns nicht erspart geblieben. Aber wir verzagen nicht. Im Vertrauen auf den Allmächtigen, der uns vier schwere Jahre hindurch beigestanden, auf unser Heer und seine Führer, auf die ungebrogene Kraft der Nation, auf unseren deutschen Stern, der auch in dunkler Stunde uns vorleuchtet, blicken wir zuversichtlich dem Tage entgegen, wo wieder die Sonne durch die Wolken bricht! Phantastische Leistungen und Erfolge haben uns verhöhnt und verächtlich. Wir glauben den Sieg für alle Zeiten an unsere Fahnen gefesselt und vergaßen, daß fast die ganze Welt sich gegen uns verschworen hatte, daß die Wächter des halben Erdballs gegen uns aufgebieten waren, um uns zu vernichten. Zum letzten Ansturm haben sich unsere Feinde aufgerafft. Alle vorhandenen Mittel und Menschen und Kräfte warfen sie gegen uns. Ein Titanenkampf ist entbrannt, wie ihn die Welt noch nicht gesehen, aber noch flattern unsere Fahnen, schwer bedrängt zwar, aber noch nicht beslegt, und rufen uns zu: Halt! Halt! Halt! Aus im Sturmgebraus! Als deutsche Geschosse im Weidwilde der französischen Hauptstadt Schrecken verbreiteten, haben unsere Feinde den Mut nicht verloren. Stolz erhobenem Haupte wollen auch wir allen Gefahren entgegengehen und die Allmächtigen wieder aufziehen. „Allen Gewalten zum Trotz sich erhalten, kräftig sich zeigen, nimmer sich beugen.“ Wenn erst alle diplomatischen Mittel zur Herbeiführung eines ehrenvollen Friedens erschöpft sind, wenn wirklich unser Feind bedingungslos Uebergabe von uns fordern sollte, dann werden die Männer, in deren Händen die Geschicke unseres Vaterlandes jetzt liegen, das ganze Volk aufrufen zum letzten entscheidenden Kampf. Dann wird, was hoffen wir zuversichtlich, der Geist vom August 1914, der Geist unserer Väter vor 40 Jahren wieder aufleben, dann wird es durch das deutsche Volk ausfallen: Deutschland läßt sich nicht vernichten! Erfülle von diesem Geiste werden wir das Schicksal zwingen! (Beifall aus dem ganzen Hause.)

Zu den inneren Verhältnissen kann ich mich nicht äußern, da noch alles im Werden ist und erst die Beschlüsse des in der Bildung begriffenen Staatsrates abgewartet werden müssen.

Der Präsident gedachte hierauf des ausgeschiedenen Sekretärs Oberbürgermeister Dr. Raebler und des verstorbenen Geh. Kommerzienrats Lange und begrüßte und verpflichtete die neuen Mitglieder Kommerzienrat Schmelzer und Oberbürgermeister Niedner-Baigen. Durch Zuzug wurden Domherr Dr. v. Häbel zum ersten und Bürgermeister Dr. Uy zum zweiten Sekretär gewählt. Hierauf vertagte sich das Haus.

Zweite Kammer.

Eine Erklärung der Konservativen.

Mit Verlesung der Eingänge werden die Verhandlungen der Zweiten Kammer nach fünfmonatiger Unterbrechung wieder aufgenommen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt Vizepräsident Dr. Spieß folgende Erklärung namens der konservativen Fraktion ab.

„Der Herr Präsident hat durch die von dem unter Ausschluß der konservativen Fraktion an die Mehrheitsparteien ergangenen Einladungen zu den Verhandlungen über die Neuordnung und durch Uebernahme des Vorhanges in diesen Besprechungen die Hand dazu geboten, die konservative Fraktion politisch auszuschalten. Hierin sehen wir eine Verletzung seiner Pflicht als Präsident. Er hat uns dadurch die Grundlage zu dem Vertrauen entzogen, das wir zu seiner Unparteilichkeit haben müßten.“

Präsident Dr. Vogel erklärt, er bedauere diese Erklärung, könne aber nur versichern, daß er nichts tun konnte, was die Einigkeit fördern konnte. Die Aufforderung zur Abhaltung der Beratungen unter den Mehrheitsparteien sei von der Regierung ausgegangen.

Abg. Fleißner (unabh. Soz.) fragt an, ob er von seinen Freunden im Nov. v. J. gestellte Antrag auf Aufhebung des Belagerungszustandes auf eine der nächsten Tagesordnungen komme.

Präsident Dr. Vogel: Es besteht das Bestreben, so bald als möglich alle rückständigen Sachen zu erledigen.

Abg. Singer (natl.) berichtet über Petitionen.

Abg. Drescher (Soz.) berichtet über die Petition des Kreditvereins für Handel und Gewerbe zu Chemnitz um Erhöhung der Quartierentförmigungen für den Grenzschutz und Ersatzleistung für Schäden.

Major Roth vom Kriegeministerium erklärt, daß seitens des Ministeriums alles getan werde, damit die Auszahlung der Quartierentförmigungen an die Gemeinden möglichst schnell erfolgen kann. Die Entschädigungsansprüche gelangten aber meist sehr spät an das Kriegsministerium. Die Petition wird der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. Darauf erfolgte Schluß der Sitzung.

Nächste Sitzung: Dienstag.

Die unabhängigen Sozialdemokraten Fleißner, Schütz und Seeger haben folgende Interpellation eingebracht: „Ist der Regierung bekannt, daß am 14. Oktober 1918 ein Gewerkschaftsbeamter in Chemnitz aus Deutschland ausgewiesen wurde mit der Aufforderung sich nach seinem Heimatstaate Oesterreich zu begeben? Was bedeutet die Regierung gegen diese Maßregel zu tun, die sich als ein Akt militärpolitischer Gewalttätigkeit charakterisiert?“

Gegen die polnischen Ansprüche.

Eine Rundgebung des Ostmarken-Vereins. Der Deutsche Ostmarken-Verein in Posen trat heute zu einer überaus stark besuchten Gesamtausgangssitzung zusammen. Nach einer längeren Aussprache, in welcher auf allen Seiten der leidenschaftliche und unerschütterliche Wille zutage trat, unter keinen Umständen auch nur ein Stück ostmärkischen Bodens dem Polentum auszuliefern, wurden folgende Entschlüsse einstimmig angenommen: „Die Ostmark ist deutsches Land. Nicht mit dem Schwert erobert, sondern mit dem Pflug erworben, ist die Ostmark durch jahrhundertlange deutsche Arbeit aus einem heruntergewirtschafteten, verwüsteten Lande zu hoher Blüte gebracht. Sie ist allen anderen deutschen Ländern gleichwertig, ein untrennbarer Teil unseres deutschen Vaterlandes. Mit Entrüstung weisen wir jeden Gedanken zurück, uns unter das polnische Joch zu zwingen, die Ostmark oder Teile derselben von Deutschland loszureißen und sie einem polnischen Staate anzugliedern, der, eben erst durch unser Blut geschaffen, sein Dasein allein den deutschen Siegen verdankt. Ganz Deutschland rufen wir auf zum Schutze der Ostmark, zum Schutze der Millionen Deutscher, die im Osten wohnen, zum Schutze der Unverletzlichkeit des deutschen Vaterlandes, zum Schutze der eigenen Ehre.“ Ein gleichgestimmtes Telegramm wurde an den Reichskanzler gesendet.

Ein gleichgestimmtes Telegramm wurde an den Reichskanzler gesendet.

Zur Verlobung des bayrischen Kronprinzen.

Neue feindliche Sehversuche. Die Korrespondenz Hoffmann in München teilt mit: Die Verlobung des Kronprinzen mit der Prinzessin Antonia von Luxemburg, der dritten Schwester der regierenden Großherzogin von Luxemburg, Erbprinzenin über angebliche politische Folgen dieser Verbindung. Sie bemittelt sich, die Verhältnisse so darzustellen, als ob hierdurch ein engerer Anschluß des Großherzogtums Luxemburg an das Deutsche Reich herbeigeführt würde und spricht von sonstigen Wirkungen, die den Wünschen des luxemburgischen Volkes zumider liefen. Insofern, sondern weist sie auf die Möglichkeit einer künftigen Thronbestetzung in Luxemburg durch die Prinzessin Antonia hin. Sogar in der Presse neutraler Staaten sind solche Stimmen laut geworden. Alle diese Erörterungen, die einen neuen Beweis dafür liefern, wie das feindliche Ausland sich bemüht, jedes Ereignis ohne Rücksicht auf Recht und Billigkeit zu einer Bege gegen uns zu benutzen, sind in jeder Beziehung völlig gegenstandslos, nicht nur, weil

Bei der Verlobung des Kronprinzen politische Motive überhaupt nicht mitgespielt haben, sondern vor allem deshalb, weil die Prinzessin vor der Vermählung nach dem Befehl ihres Vaters für sich und ihre Nachkommen formell auf alle Rechte an den luxemburgischen Thron verzichtet wird, ein Verzicht, der nicht nur in einer besonderen Urkunde niedergelegt, sondern auch in dem abzuschließenden Ehevertrag erwähnt werden wird, und den der Kronprinz mit unterzeichnet wird.

Kleine politische Meldungen.

Neue Ausschreitungen in Warschau. In Warschau ist es zu neuen Ausschreitungen gegen Angehörige der deutschen Besatzungsmacht und gegen deutsche Zivilpersonen gekommen. So haben in den letzten Tagen Banditen einen Kassenboten der Firma Orentra u. Koppel überfallen und beraubt. Mehrere Bandenführer, die die Abhaltung für ihre Abteilungen mit sich führten, wurden gleichfalls überfallen und beraubt. Der Kassenbote und ein Bandenführer sind ihren Verletzungen erlegen. Von den Tätern fehlt jede Spur. In der Vorstadt Praga wurde auf einen deutschen Polizeibeamten ein Mordversuch verübt. Es sind erhöhte Sicherheitsmaßnahmen getroffen, um die Wiederholung solcher Ausschreitungen zu verhindern. — Der polnische Ministerpräsident Siewczowski hat an den Reichskanzler ein Telegramm geschickt, in dem er offiziell von seiner Ernennung zum Regierungschef Mitteilung macht und darauf hinweist, daß der Regierungsrat die Berufung des in Magdeburg internierten Brigadeführers Pilsudski zum Kriegsminister beauftragt hat. Des weiteren bittet der polnische Ministerpräsident den Prinzen Max von Baden, die möglichst schnelle Freilassung Pilsudskis anzuordnen.

Meuterei in einem holländischen Lager. Im Lager der Frontkamp in der Nähe von Venhem (an der deutschen Grenze) fand, wie „Holländisch Nieuwsbureau“ meldet, eine Meuterei der dort stehenden Truppen statt. Die Ursache der Meuterei wird teils auf die Sperrung des Urlaubs, teils auch auf ungenügende Ernährung der Truppen zurückgeführt. Es sind offenbar wilde Gerüchte im Umlauf. So wird berichtet, daß die Offiziere geküßelt seien, und daß das Lager in Brand gesteckt wurde. Bei einem Kampf zwischen Meuturern und Nichtmeuturern soll es 60 Tote gegeben haben. Die telephonischen Verbindungen vom Lager bis Venhem sind unterbrochen. Es werden Maßnahmen getroffen, um die Ruhe wieder herzustellen.

Von Stadt und Land.

Auer, 29. Oktober.

Eine Spende des Königs für das Rote Kreuz. Der König hat anlässlich der am 1. und 2. November d. J. stattfindenden Landesversammlung des Roten Kreuzes dem Landesauschuß der Vereine vom Roten Kreuz im Königreiche Sachsen 10 000 Mark gestiftet.

Die Verlastigte der Agl. Schif. Armees Nr. 553 ist erschienen und kann in unserer Geschäftsstelle eingesehen werden.

Stilles Begräbniß. Zur Verhütung der Verbreitung der Grippeepidemie hat die Amtshauptmannschaft Widaun angeordnet, daß in den Orten, wo die Leichen nicht in den Leichenhäusern untergebracht, sondern vom Hause aus beerdigt werden, nur stilles Begräbniß bei den an Grippe Verstorbenen stattfinden darf.

Lebensmittel am Mittwoch. Morgen Mittwoch gibt es vermutlich mit Milch auf den Feiertag am Donnerstag, Fleisch und zwar 180 Gramm für Erwachsene und 90 Gramm für Kinder.

Marmelade-Höchstpreise. Für die von November an zur Verteilung gelangende neue Inlands-Marmelade hat die Kriegsgefellchaft für Obstkonferenzen und Marmeladen folgende Höchstpreise festgesetzt: beim Absatz durch die Hersteller 78,95 M., beim Absatz an die Kleinhändler 84,50 M. je Zentner netto, beim Absatz durch die Kleinhändler an den Verbraucher je Pfund 1 Mark.

Wegen Unzuverlässigkeit. Die Mühle von Friedrich Weck in Widaun ist auf Anordnung der Amtshauptmannschaft wegen Unzuverlässigkeit des Inhabers auf die Zeit vom 16. November 1918 bis 16. März 1919 geschlossen worden.

Ein Schulkinderfürsorgetag. Welche Ziele derzeit anzustreben sind, welche Wege eingeschlagen werden müssen auf dem Gebiete der Schulkinderfürsorge, das soll auf einer besonderen Schulkinderfürsorgetagung, die in Leipzig vom 12. bis 14. November stattfinden wird, erörtert werden. Ausgehend von der Kriegsamtsstelle, wird die Schulkinderfürsorgetagung dort in der Hochschule für Frauen stattfinden. Bekannte Redner und Rednerinnen sind dafür gewonnen worden. Ganz besondere Berücksichtigung wird auf dieser Tagung auch die Frage der Schulpflege erfahren. Die Sorge für die aufsichtslosen Kinder, daran anschließend die Erziehung von Horden und Kindertagesheimen und andere Fragen sollen erörtert werden. Näheres über die Tagung wird noch bekannt gegeben werden.

Verwendung der gv. und av.-Deute. Amtlich wird mitgeteilt: Zur Vereinfachung ralscher Auffassungen wird darauf hingewiesen, daß Wehrpflichtige keinen Anspruch auf Verwendung an einer bestimmten Stelle oder an einem bestimmten Orte, außerhalb der Gefährzone im Felde, in der Etappe oder in der Heimat haben. Der Verwendungsort wird vielmehr nach Maßgabe der Tauglichkeit durch die jeweiligen Bedürfnisse des Heeres bestimmt. Die nähere Eildunterung der Tauglichkeitsgrade gv. und av. durch die Zusätze „Feld“, „Etappe“ oder „Heimat“ erfolgt lediglich aus Zweckmäßigkeitsgründen zur Vereinfachung der militärischen Gruppierung der Leute. Hiernach entspricht es durchaus der Befehlslage, wenn gv.- oder av.-Heimatlente nach Maßgabe ihrer Tauglichkeit auch im Felde oder in der Etappe verwendet werden. Die Bezeichnung „Heimat“ hat in diesem Falle nur die militärische Bedeutung, daß diese Leute im Felde oder in der Etappe zu solchen Dienstleistungen heranzuziehen sind, die ihnen in der Heimat entsprechen, denen sie mithin körperlich gewachsen sind. Ferner ist die träge Ansicht verbreitet, daß av. eine mindere Verwendungsart bedeutet als gv. Beide Begriffe stehen nebeneinander, nur mit dem

Unterschiede, daß die als gv. befundenen Leute für den Waffen dienst, die als av. befundenen Leute nur für den Arbeitsdienst in Frage kommen.

Kriegsgefellchaften und Heeresdienst. Die konservativen Reichstagsabg. v. Graefe und Schiele haben an den Reichskanzler eine Anfrage über die Wiederbelebung Reklamierter in den Heeresdienst gerichtet. Sie machen darauf aufmerksam, daß „nach einer amtlichen Veröffentlichung des Kriegsarbeitamts im März 1918 in den damals bestehenden 170 Kriegsgefellchaften 3883 männliche Personen vom Heeresdienst zurückgestellt waren.“ darunter nicht weniger als 450 Personen, die kriegsverwendungsfähig waren. Der Reichskanzler wird aufgefordert, Auskunft zu geben, wieviel wehrpflichtige Personen im gegenwärtigen Zeitpunkt noch in den Kriegsgefellchaften vom Heeresdienst zurückgestellt sind, sowie daraus hinzuwirken, daß insbesondere die Zurückstellung von kriegsverwendungsfähigen Wehrpflichtigen bei den Kriegsgefellchaften auf das Mindestmaß beschränkt und daß eine wiederholte Nachuntersuchung der garnisondienstfähig Beschriebenen durch zuverlässige Kommissionen stattfindet.

Vergnügungen.

Apollo-Lichtspiele. In den Tagen vom 1. bis 8. November gelangt in den Lichtspielen „Es werde Licht“ 4. Teil zur Aufführung. Es wird darin diesmal das so außerordentlich wichtige Problem der freiwilligen Geburtenbeschränkung in packenden und wirksamen dramatischen Vorgängen in seinen erschütternden Folgen gezeigt. Wie eine ebenso belehrende wie effektvolle Ergänzung der drei vorhergehenden Teile von „Es werde Licht“ darf dieser neueste Film des Erfolges sicher sein.

I Bockau, 28. Okt. Einen schönen Zug väterländischen Mitgeföhls bewiesen die Konfirmandinnen hiesiger Schule, indem sie die durch ihre Laubheuserammlung erworbene Geldsumme ohne Abzug zu einem Grundstock für eine Konfirmandenstiftung 1918 bestimmten. Durch zu erhoffende weitere Beiträge dieser und der nächstjährigen Konfirmanden soll der Betrag, der in Kriegsangelegenheiten angelegt wurde, vorläufig bis zu 500 Mark wachsen. Dann werden alljährlich auf Wunsch der Stifter die Zinsen zu Ostern zur Anschaffung von Büchern für solche Kinder verwendet werden, deren Vater im Felde gefallen ist. Bereits hat auch der gute Gedanke unserer Kinder bei der Gemeinde Anklang gefunden, denn Herr Handschuhfabrikant und Gutbesitzer Arno Bräuner hier erhöhte den Stiftungsbetrag durch eine Zuwendung von 100 Mark. Wächten weitere Gaben es ermöglichen, baldigt recht vielen Kindern die Segnungen der Stiftung zuteil werden zu lassen.

Johannestadt, 28. Okt. Im 2. Betriebsjahre der hiesigen Arlegetische, das am 14. Juli endete, wurden 140 898 Portionen hergestellt, seit Bestehen des Betriebes insgesamt 291 772. Unentgeltlich wurden abgegeben 885 Portionen an werdende Mütter, 2056 an bedürftige Schulkinder und 2185 an die regelmäßigen Entnehmer von Arlegetischenarten der 45. Betriebswoche. Die wöchentliche Durchschnittszahl der verkauften Rädchenarten beträgt 420. — Oberbahnhofsleiter Müller in Gainsberg bei Dresden, früher lange Jahre hier als Bahnhofsleiter tätig, ist gestorben. Das wird, so schreibt das „Nachrichtenblatt“, viele seiner bisherigen Bekannten mit Schmerz erfüllen.

Erimmitschau, 28. Oktober. Der vertragslose Zustand zwischen den Ärzten und der hiesigen Ortskrankenkasse ist beendet. Die Krankenkasse hat den Ärzten 97 000 M. nachzugeben und muß deshalb ihre Leistungen herabsetzen.

Leipzig, 28. Okt. Ein Künstler, der von Berufswesen die Aufgabe hat, Humor zu verbreiten, sah mit Bekarnten in einem Weinstank, um seinem Humor die Jäger schleifen zu lassen. Alles war in bester Laune, als mit einem Male seine Gattin mit einem Säugling im Arm auf der Bildfläche erschien. Sie nahm das Kind und legte es vor den Vater auf den Tisch mit der Bemerkung, daß ein Mann, der sich nicht um seine Frau kümmere, auch die Kinder mit in die Weinstube nehmen solle. Damit verchwand sie, den Säugling auf dem Stammtische liegen lassend.

Dresden, 28. Okt. Die Beschlagnahme von Denkmälern erfolgt jetzt auch in Dresden. Sie betrifft zum Teil kleinere Denkmäler in den Vorstädten, ferner die vier Adwonen am neuen Rathaus, das Semper-Denkmal auf der Brühlischen Terrasse, das Kolonial-Denkmal auf dem Sachsenplatz, den Draehenbrunnen an der Sophientische, die Randalaber auf dem Altmarkt und ein Denkmal für den italienischen Staatsmann Crispi in Loebtau.

Dresden, 28. Oktober. Die Mitglieder des Vorkaufsausschusses der deutschen Nationalversammlung in Wien trafen gestern aus Berlin in Dresden ein. Sie hatten eine Beratung im städtischen Lebensmittellamt und folgten dann einer Einladung des Ministers der Auswärtigen Angelegenheiten, Dr. Heimann, worauf sie noch Besprechungen mit den Ministern Dr. Koch und v. Nolck hatten. Am Spätnachmittag statteten sie dem österreichisch-ungarischen Botschafter Freiherrn von Braun einen Besuch ab und fuhrten abends nach Wien zurück.

Vermischtes.

Ein schweres Schiffsunglück hat sich, wie aus Vancouver gemeldet wird, in der Nacht zum 27. Oktober ereignet. Der Canadian-Pack-Dampfer „Prinzeß Sophie“ ist im Sturm gescheitert. 288 Fahrgäste und 75 Mann der Besatzung, fast alle aus Alaska stammend, sind umgekommen. Sechs Personen ertrankten. Eine Anzahl von österreichischen Deserteuren hat in dem Dorfe Mitteregg an der böhmerischen Grenze das Waisenhaus des hiesigen Mitterbader überfallen. Der Bauer, dessen Frau, die Schwester der Mittern sowie deren beiden Söhne und eine Tagelöhnerin, im Ganzen

sechs Personen, wurden auf rohe Art gemordet und das Haus ausgeplündert. Die Mörder sind unerkannt gelassen. Sie hatten noch die Unverfrorenheit, in Gegenwart ihres Opfers sich im Haus eine Bierpfeife von 36 Eiern zu besetzen.

Letzte Drahtnachrichten.

Zum Sonderfrieden Oesterreich-Ungarns.

Berlin, 28. Oktober. Sämtliche Blätter beschäftigen sich mit den bevorstehenden Sonderfriedensverhandlungen Oesterreich-Ungarns. Sie bezeichnen die Waffendröckerschaft der Donaumonarchie mit Deutschland damit als gescheitert, befürchten aber, daß Oesterreich-Ungarn daraus kein Heil erwachsen werde. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Welche Resignation und rückwärtsgewandte Trauer über Vergangenes sind nicht am Plage. Wer dem nachgeben wollte, schaltet sich aus und wirft sich selbst zum alten Eisen. Deutschland braucht aber jede Kraft und jeden Arm und darum vorwärts zu neuen Zielen!

Blutige Straßenkämpfe in Budapest.

Berlin, 28. Oktober. In der Volksstimme Zeitung wird von Straßenkämpfen in Budapest berichtet. Zwei Militärfordons wurden von der Menge durchbrochen, beim dritten wurden bei der Kettenbrücke, die nach Ofen führt, fand ein heftiger Zusammenstoß statt. Mit Gewehrfeuer, Maschinengewehren und Bajonetten wurde die Menge zurückgedrängt.

(In Ofen befindet sich das ungarische Königschloß.)

Die Vorgänge im Tschechenlager.

Prag, 28. Oktober. Wie aus Wien gemeldet wird, sind dort heute Gerüchte verbreitet, welche davon wissen lassen, daß der tschechische Nationalrat in Prag die Beschlüsse der 1. und 2. Versammlung übernommen habe, und daß sich damit im Zusammenhang tschechische Vorgänge abspielen könnten. Demgegenüber wird von maßgebender Seite festgestellt, daß in Prag die Staatsverwaltung nach wie vor von den Organen der 1. und 2. Regierung versehen wird, und daß es trotz der herrschenden bedeutenden Erregung der Bevölkerung und öffentlicher Massenkundgebungen zu schweren Aufrührungen nicht gekommen ist.

Aufhebung der Pressezensur in Oesterreich.

Wien, 28. Oktober. Der Minister des Inneren hat die politischen Landesstellen beauftragt, die Verordnung, wonach das vorzulegende Pflichtexemplar eine bestimmte Frist vor Ausgabe der Druckchrift bei einer Behörde zu hinterlegen ist, umgehend außer Wirksamkeit zu setzen. Die periodischen sowie auch alle anderen Druckvorschriften werden nun einer Zensur vor ihrer Ausgabe in Zukunft nicht mehr unterzogen werden.

Polnische Minister.

Warschau, 28. Oktober. Zum polnischen Finanzminister wurden, Dr. Englisch-Rosen, Direktor der Genossenschaftsbank ernannt, dessen Zustimmung bereits eingetroffen ist. Feldmarschalleutnant Rogozowski wurde zum Chef des Generalstabes der polnischen Truppen und Professor Michalski-Vernberg zum Vizefinanzminister ernannt.

Eine Slavenkonferenz in Amerika.

Philadelphia, 27. Oktober. (Reuter.) Eine Konferenz auf der 18 slavische Staaten mit einer Bevölkerung von über 50 Millionen vertreten waren, gab eine Unabhängigkeitserklärung bekannt, in der sie sich gegen die Autokratie und Unterdrückung erklärten. Die Erklärung wurde von den Stufen der Freiheitshalle verlesen, wo die amerikanische Freiheitserklärung vor 142 Jahren gezeichnet worden war.

Die Japaner bewundern Wilson.

London, 27. Oktober. Reuter meldet aus Tokio vom 25. Oktober. In amtlichen Kreisen wird Wilsons Antwort an Deutschland uneingeschränkte Bewunderung gezollt.

Parlamentswahlen in England.

Amsterdam, 28. Oktober. Allgemeines Handelsblatt meldet aus London: Der Termin für die allgemeinen Wahlen wird vermutlich im Laufe dieser Woche bekannt gegeben werden. Daily Mail schreibt, es seien alle Vorbereitungen getroffen, um die Wahlen vor Weihnachten abzuhalten.

Kirchennachrichten.

St. Nicolai. Donnerstag, den 31. Oktober. (Reformationsfest.) Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein. Vorm. 8 Uhr Besuche und Abendmahlsfeier: Pfarrer Lehmann. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt: Pastor Döbel. Kirchenmusik: Wenn Christus seine Kirche schützt. Geistl. Lied 1. gem. Chor von J. G. Bergog. Der Rinderberggottesdienst der jüngeren Abteilung fällt wegen der Grippe aus. Abends 6 Uhr Eröffnungsgottesdienst zum Konfirmandenunterricht: Pastor Runds. (Kirche ist geheizt.)

Amtliche Bekanntmachung.

Fleischverkauf.

Für die Woche vom 28. Oktober bis 8. November 1918 findet der Fleischverkauf ausnahmsweise dreimal Mittwoch, den 30. Oktober 1918 statt. Auf die Volkfleischkarten kommen je 180 g, auf Rinderfleischkarten je 90 g Fleisch zur Verteilung. Schwarzenberg, am 28. Oktober 1918.

Der Bezirksverband der Königlich Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, Dr. Wimmer.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Paul Selbmann. — Druck und Verlag: Auer-Zeitung u. Verlagsgesellschaft m. b. H.



Auer-Zeitung, Berlin O. 17

Erzgebirgische Bank E.G.m.b.H. Schneeberg-Neustädtel - Hartenstein - Lauter i. Sa. - Zeichnungsstelle für die 8. Kriegsanleihe.

Nach kurzem, schwerem Leiden entschlief sanft in dem Herrn heute nacht 11 Uhr unsere innigstgeliebte Tochter, liebe Schwester, Schwägerin und Tante, die Jungfrau

Milda Vogel

in ihrem 30. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Familie Franz Vogel
nebst übrigen Hinterbliebenen.

Aue, Auerbach und im Felde, den 28. Oktober 1918.

Die Beerdigung unserer lieben, teuren Entschlafenen findet am Donnerstag nachm. 1/2 Uhr vom Trauerhause, Ernst-Papst-Str. 3, aus statt.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner viel zu früh dahingeschiedenen Gattin, unserer guten Mutter

Frau Anna Milda Seltmann geb. Albani

sagen wir allen denen, die ihr in ihrer langen Krankheit hilfreich zur Seite standen, sowie allen, die uns jetzt ihre innige Anteilnahme bewiesen haben, unsern herzlichsten Dank.

Der trauernde Gatte Hermann Seltmann
nebst Kindern u. übrigen Hinterbliebenen.

AUE, den 20. Oktober 1918.

Statt Karten!

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so reichem Maße dargebrachten Geschenke und Glückwünsche danken wir, zugleich im Namen der Eltern, hierdurch herzlichst.

Walter Umbach und Frau
Paula geb. Günther.

AUE, im Oktober 1918.

Sonntag nachmittag 3 Uhr verschied sanft und ruhig nach längerem Leiden unsere liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Anna Louise verw. Dietze

geb. Weber.

In tiefer Trauer
Familie Rudolph Meyer
Lulise Dietze
Anna Dietze
nebst übrigen Hinterbliebenen.

Aue, Marienberg und im Felde.

Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen erfolgt Donnerstag mittag 1/2 Uhr von der Halle des Friedhofes Klosterlein-Zelle.

Trauer-Briefe

fertigt schnellstens
Buchdruckerei

Auer Tageblatt,
Ernst-Papst-Str. 19.

Ich suche zum sofortigen Antritt

Schweißer und Schweißerinnen

für ganz leichte Schweißarbeiten.

Guido Müller
Stanz- und Schweißwert
Aue, Reichsstraße 60.

Einige geschickte und fleißige

Jugendliche Arbeiter

finden lohnende Beschäftigung.

Wellner, Auerhammer.

Für leichte Arbeiten einige

junge Mädchen

von 14 bis 16 Jahren sofort gesucht.

Otto Albrecht.

Junges Mädchen oder Frau

als Aufwartung gesucht.

Bahnhofstraße 9, 2.

Nette, saubere Frau

für leichte Aufwartung, 2-3 Stunden, zum 1. Novbr. gesucht.

Bessingstraße 1, 3 rechts.

Fräulein

für Schreibmaschine u. Kontorarbeiten
sofort gesucht.

Schriftliche Angebote nebst Gehaltsansprüchen an

Papierverwertungstelle Aue,
Reichsstraße 9.

2 Pfg.

Berechtigte amtliche Haarinkaufsstelle für Kriegszwecke.
zahlen für ein Gramm Wirtshaus
(ausgekämmte Frauenhaare)
Stern & Gauger,
Perückenfabrik- und Haargroßhandlung,
Aue, Wettberstraße 48, nur am Wettberplatz.

am Reformationsfest

Sonntag nachmittag 1/3 Uhr im
Gemeinschaftshaus z. Aue
stattfindenden

Gesangsfest

lobet herzlichst ein
der Erzgebirgstreis vom Evangel.
Sängerbund.

Programms à 30 Pfg., für nummerierten Platz
50 Pfg. an der Kasse.

Fräulein Haararbeiten

30 Jahre, gelehrte Detailistin
der Lebensmittelbranche,
sucht zum 1. Dezbr.
Stellung auf Kontor.
Angebote unter N. Z. 4766
an das Auer Tagebl. erbet.

Stahlvertreter gesucht.

Es wird nur auf branchenun-
dige, bei der Industrie bestend
eingeführte Kraft reflektiert
Angebote unter B. E. 24 939
an Rudolf Mosse, Bremen.

Für Hausmädchen hat schöne Cadenregale

ohne Kastenwand, zwei Stülk
Schaufensterflügel
und Zablentisch kaufen.
Oswald Bäder,
Wettberstraße Nr. 40.

Ein freistehendes Wohnhaus

prel.w.zu verkaufen.
Anfragen unter A. T. 4764
an das Auer Tagebl. erbet.

Möbl. Zimmer

zu vermieten
Schillerstr. 1, 2 links.

Bel. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer

in Kiefern-
benutzung
sofort od. später zu vermieten.
Carolastraße 7a, 1 links.

Gut möbl. Zimmer

sofort zu vermieten.
In Aue, im Auer Tageblatt.
Wettberstraße 48, nur am Wettberplatz.

Herrenwäsche

Wird gewaschen mit aut.
Stärke best. gebleicht in
der Wäsche- und Manuf.
Fabrikanstalt H. Thonfeld
(Inh. H. Schmelzer), Zwickau.
Annahmestelle
für Aue und Umgebung bei
Franz Härtel, E.-Papst-Str. 33

Hofmann & Sohn

Maschinenfabrik
Lößnitz - Dittersdorf.
Fernsprecher Aue 359.

Zigarren

mild, angenehm, mittel-
groß, geg. Packung od.
Voreinsendung 100 Stk.
80.- Mk., Probe 5 Stk.
4.25 Mk. nur an Ver-
braucher, Firma Moritz
Kunze, Auguststraße im
Erzg. Postfach, Leipzig
Nr. 20312.

Pfeilentabak

1. Wie entferne ich den beißen-
den Tabakgeschmack? gleiche
Anleitung z. Weizen. 21.-80.
Tausend. 2. Selbstherst. von
Zigarren, Zigaretten, Kautabak,
12.-17. Tausend. 3. Verant-
worten der Tabakpflanzung zu
Pfeilentabak
Reichte Anweisung, Jede 90 Pfg.
Beize f. Zedak u. Erlag
(Hönl. Nachschneidm.) leicht
Nr. 1.90, mittel Nr. 2.50, stark
Nr. 2.90. Jede Packung reicht
für 5 wtd. Raub.
Alle Preise zuglgl. 20%
O. Weiler, Rorath (Rhd.)

Für die vielen, aufrichtigen Beweise inniger Anteilnahme beim
Heimgange meiner lieben, guten Frau, unserer treuorgenden Mutter,
Schwiegermutter und Schwägerin

Frau Hedwig Unger

geb. Hüttel

sagen wir allen lieben Verwandten, Hausbewohnern und Bekannten, sowie
allen den Lieben, die ihr während der Krankheit Liebesdienst erwiesen
haben, insbesondere auch dem Gesangsverein der Meth.-Kirche für die
herrlichen Lieder und Herrn Prediger Dietze für die tröstenden Worte
am Sarge herzlichsten Dank.

Dir aber, liebes Mutterherz, rufen wir ein aufrichtiges „Habe Dank“
für Dein aufopferungsvolles Schaffen für die Deinen in die Ewigkeit nach.

Der tieftrauernde Gatte nebst Kindern
und allen Hinterbliebenen.

AUE, am 29. Oktober 1918.

Für die überaus herzliche Teilnahme bei dem Heimgange unserer
beiden lieben, unvergesslichen Entschlafenen, des Zimmermanns

Paul Ernst Löscher und der Milda Martha Löscher

sagen wir allen Nachbarn, Verwandten und Bekannten von nah u. fern,
sowie den lieben Freundinnen unsern herzlichsten Dank. Besonders
danken wir der Pa. August Wellner Söhne und den lieben Mitarbeitern
für die reichliche Spende und Begleitung zur letzten Ruhe. Derselbe
Dank gebührt auch der Pa. Karl Hoffweiler und den Mitarbeitern und
Arbeiterinnen zu Wildau u. Schwarzenberg. Gott möge allen ein
reicherlicher Vergeltung sein und alle vor solchen Schicksalsschlägen bewahren.

In tiefer Trauer
Anna verw. Löscher und Kinder
nebst übrigen Hinterbliebenen.

AUE, den 20. Oktober 1918.